

Berichte zur Archäologie 5/02

Fundort Wien



Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

5/2002

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT



WIENER STADTARCHÄOLOGIE

Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 5/2002. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

- 4 *Norbert Vávra*
Eine Elefantenart, dieselbe, welche man das Mammuth zu nennen pflegt, ...
- 18 *Sigrid Czeika*
Über die Datierbarkeit archäozoologischer Funde – Fallbeispiel Csokorgasse
- 30 *Volker Lindinger / Elisabeth Pichler*
Beitrag zur Erforschung eines urgeschichtlichen Siedlungsraumes im unteren Liesingtal
- 48 *Bertram Samonig*
Urgeschichtliche Funde aus Wien 10 – Unterlaa
- 76 *Patrizia Donat / Elisabeth Pichler / Helga Sedlmayer*
Aspekte spätkeltischer und frühromischer Siedlungsentwicklung in Wien-Landstraße
- 102 *Martin Mosser*
C. Atius und die legio XV Apollinaris in Vindobona
- 128 *Martin Mosser*
Die Architektur boischer Grabbauten zwischen Wienerwald und Leithagebirge
- 140 *Sylvia Saki-Oberthaler / Kinga Tarcsay*
Römerzeitliche Glasobjekte aus Wien
- 160 *Gabriele Scharrer*
Ein Aquamanile aus der Latrine im so genannten Augustinerturm in Wien
- 168 *Kinga Tarcsay*
Neue Erkenntnisse zum Spektrum des mittelalterlichen und neuzeitlichen Glases in Wien
- 192 *Michaela Müller*
Eine neuzeitliche Grube in Wien 3, Barmherziggasse 17

- 198 *Alice Kaltenberger*
Frühneuzeitliches Fundmaterial aus Wien 3, Barmherziggasse 17
- 242 *Sigrid Czeika*
Tierknochenfunde aus Wien 3, Barmherziggasse 17
- 246 *Barbara Schedl*
... die Chappellen die da leit in sant Stephans Vreythof ... Zu Ausstattung und Wirkung des unterirdischen Nischenraumes
- 256 *Thomas Baumgartner*
Das letzte barocke Glashaus Wiens
- 276 *Ute Hofmeister*
Von Karthago zum Spiegelgrund – Archäologie im Dienste der „Vergangenheitsbewältigung“

Fundchronik

- 284 Übersichtskarte
286 Grabungsberichte 2001

Tätigkeitsberichte

- 302 *Michaela Müller*
Die Auswertung der Grabungen Rennweg 44 (1989/90) im Bereich der römischen Zivilsiedlung von Vindobona

- 314 **Tagungsberichte**
318 **Rezensionen**
322 **MitarbeiterInnenverzeichnis**
324 **Namenskürzel**
325 **Abkürzungsverzeichnis**
326 **Abbildungsnachweis**
326 **Inserentenverzeichnis**
326 **Impressum**



Römischer Fingerring mit Gemme, gef. bei der Albertina (Foto: R. L. Huber)
Römische Glasperle aus Wien (Zeichnung: G. Reichhalter)
Barockes Glashaus beim Miller-Aichholz Schlössel (Foto: Privatbesitz M. Wessely)

Mit Unterstützung des Magistrats der Stadt Wien

Kurztitel: FWien 5, 2002

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Ortoif Harl – Wien : Forschungsges. Wiener Stadtarchäologie

Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 25,60 (Einzelbd.)

Neue Erkenntnisse zum Spektrum des mittelalterlichen und neuzeitlichen Glases in Wien

Kinga Tarcsay

In den letzten Jahren ist die Zahl der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glasfunde aus Wien sehr angestiegen. Das Spektrum der bekannten Glasformen, das bislang vor allem auf den im Depot des Historischen Museums der Stadt Wien befindlichen Altstücken basierte,¹ wird durch die neuen Funde wesentlich erweitert.

Im Gegensatz zu den bereits vorgelegten Altfinden, die aus nicht stratifizierten Fundzusammenhängen stammen, wird nun in den meisten Fällen eine Datierung über die Befunde und Schichtzusammenhänge möglich. Da jedoch die Aufarbeitung fast aller betroffenen Ausgrabungen noch nicht abgeschlossen ist, sollen in den folgenden Ausführungen die neuen Erkenntnisse über das Wiener Glasspektrum zunächst überblicksartig vorgelegt werden.² Dabei werden auch die gegenwärtig bereits bestimmbareren Datierungsansätze berücksichtigt, die durch die endgültige Auswertung der Grabungen natürlich noch enger gefasst werden können.

Ein besonderes Anliegen dieser Arbeit ist die Definition und chronologische Einordnung der in Wien gebräuchlichen Warengruppen, die den aus der Bearbeitung der Altfunde erschlossenen Gruppen³ gegenübergestellt werden sollen. Neben diesen in größerer Zahl vorkommenden Typen gibt es natürlich auch Einzelstücke, auf die aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden kann. Im abschließenden Katalogteil werden die zu den einzelnen Glasgruppen gehörenden Funde bzw. ihre Fundplätze sowie Parallelen und Literatur angeführt.

Die archäologischen Grabungen

Die in diesem Artikel behandelten Glasfunde stammen aus den folgenden Grabungen, die vorwiegend von der Wiener Stadtarchäologie durchgeführt wurden:

Wien 1, Augustinerturm – Albertina (1999)

Die Verfüllung des Augustinerturms erbrachte eine große Zahl an Funden. Der ehemalige Turm der Wiener Stadtmauer wurde um die Mitte des 13. Jahrhunderts errichtet und nach den schriftlichen Quellen eventuell ab etwa 1355 vom Augustinerkloster als Latrine verwendet. Vermutlich wurde der Turm 1529 im Zuge der ersten Türkenbelagerung aufgegeben und um 1600 teilweise abgerissen.⁴

Wien 1, Jesuitenkloster – Dr.-Ignaz-Seipl-Platz (1990)

Im Hof des ehemaligen Jesuitenklosters, im Bereich der Alten Universität, wurden Reste der älteren Bebauung freigelegt. Da die Dokumentation die-

1 Tarcsay 1999.

2 Die hier vorgelegten Zeichnungen wurden angefertigt von K. Tarcsay, U. Eisenmenger, E. Hasanovič, K. Litschauer-Vrba, H. Walcher. Die in den Formentafeln präsentierten Stücke wurden anhand sicher zuzuordnender Fragmente rekonstruiert.

3 Tarcsay 1999, 92–94 – Gruppe I bis XVI.

4 E. H. Huber, Wien 1, Albertina. FWien 3, 2000, 206–209 bzw. nach Auskunft von E. H. Huber.

ser Grabung zurzeit nicht vorliegt, können die Glasfunde keinem Befund zugeordnet werden.

Wien 1, Judenplatz (1995–1998)

Am Judenplatz wurden beiderseits einer Straße liegende Holzhäuser, Werkstätten sowie Gruben des 12. und 13. Jahrhunderts freigelegt. Diese Holzbauten befanden sich vermutlich in den Hinterhöfen der Richtung Wipplingerstraße orientierten Häuser. Im zweiten Drittel des 13. Jahrhunderts wurden hier die jüdische Synagoge sowie weitere Wohnhäuser aus Stein errichtet; alle Gebäude ließ man nach dem Pogrom der Jahre 1420/21 schleifen.⁵ Die hier zu Tage gekommenen Glasfunde stammen zum Teil aus dem Bereich der Holzhäuser des 12./13. Jahrhunderts, aus synago- genzeitlichen Schichten, vor allem aber aus den Planierungsschichten der Zeit kurz nach 1420/21. Daher sind die Gläser sehr kleinteilig erhalten; die noch laufende Befundaufarbeitung lässt aufgrund der schichtweisen Ergrabung jedoch gute Datierungsansätze erwarten.⁶

Wien 1, Michaelerplatz (1990–1992)

Am heutigen Michaelerplatz wurde unter anderem eine Häuserzeile freigelegt, die bereits ab dem Mittelalter angelegt und vor 1889 abgerissen wurde. Die zeitlich jüngere, mehrstöckige Kelleranlage dieser Gebäude wurde daraufhin mit sekundär verlagertem Schutt verfüllt.⁷ Aus diesem stammt der Großteil der Glasfunde.

Wien 1, Palais Harrach – Freyung (1991–1994)

Sanierungsmaßnahmen im Palais Harrach führten zu archäologischen Untersuchungen, bei denen auch eine spätmittelalterliche Bebauung angeschnitten wurde. Zur Fundlage der Gläser können zurzeit keine näheren Angaben gemacht werden.⁸

Wien 1, Palais Porcia – Herrengasse (1991)

Im Bereich des Palais wurde eine Latrine freigelegt, die aufgrund der Bau- daten etwa bis 1600 befüllt wurde.⁹

Wien 1, Palais Porcia – Herrengasse (1995/1996)

Im Zuge der Umbauarbeiten kamen im Palais Porcia weitere mittelalterliche und neuzeitliche Befunde zu Tage. Die Auswertung der Grabungsdo- kumentation ist noch nicht abgeschlossen, weshalb noch keine genau- eren Daten zu den Glasfunden, die aus verschiedenen Gruben stammen, vorhanden sind.¹⁰

Wien 11, Kaiserebersdorf (1995–1998)

Die vereinzelt mittelalterlichen Glasfunde der archäologischen Untersu- chungen im Schloss Kaiserebersdorf¹¹ kamen im Bereich des inneren Was- sergrabens, der im 16. Jahrhundert aufgelassen wurde, zu Tage. Sonst fand sich vor allem Gebrauchsglas des 18. bis 20. Jahrhunderts.¹²

5 H. Helgert/M. A. Schmid, Die Archäolo- gie des Judenplatzes. Zum mittelalterlichen Judentum. In: G. Milchram (Hrsg.), Katalog Museum Judenplatz (Wien 2000) 16–49.

6 Für erste Datierungshinweise möchte ich Paul Mitchell (Wien) danken.

7 P. Donat/S. Saki-Oberthaler/H. Sedl- mayer, Die Ausgrabungen am Michaeler- platz – ein Bereich der *canabae legionis* von Vindobona. Internat. Congr. Roman Frontier Studies 18, 2000. BAR Internat. Ser. (in Druck).

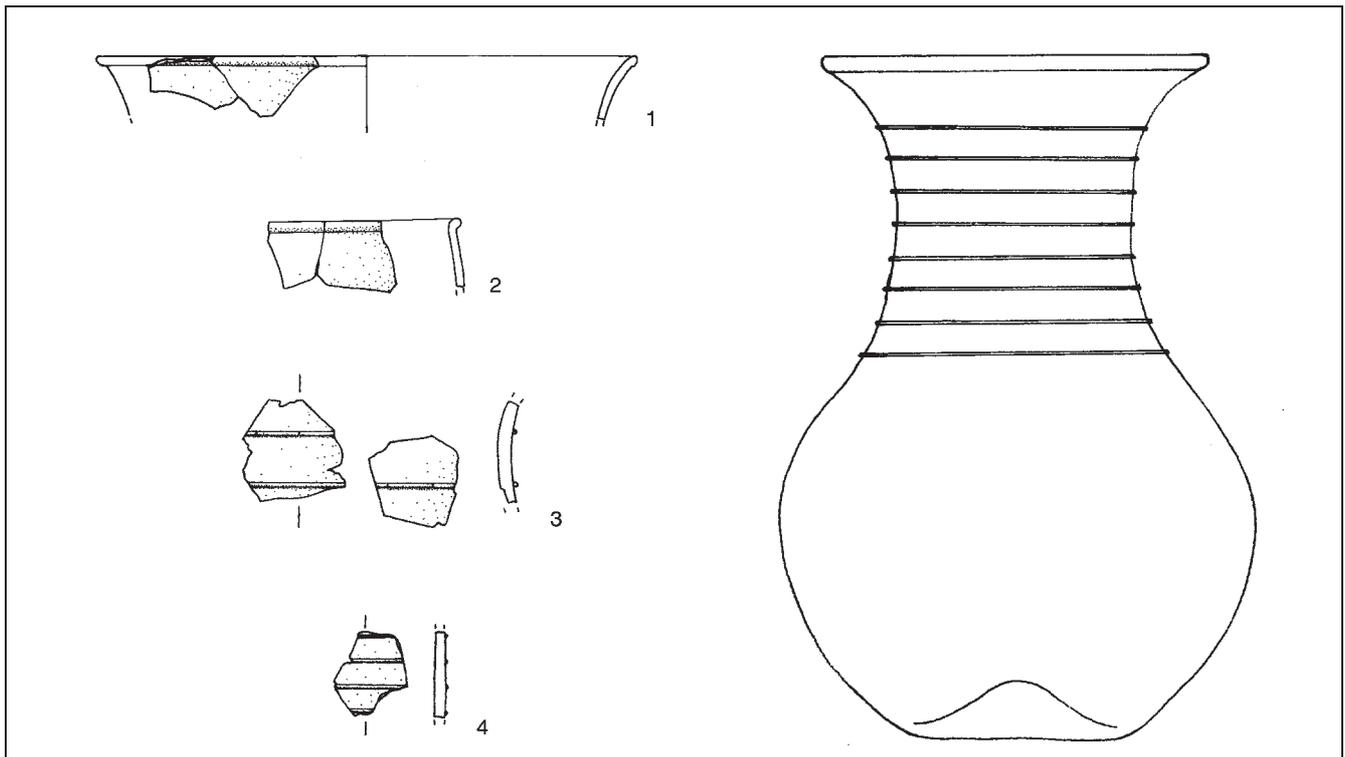
8 H. Stadler/K. Süß, Wien, 1 – Freyung. FÖ 31, 1992, 516–517. K. Süß/W. Bauer, Wien, 1 – Freyung. FÖ 36, 1997, 870–876.

9 Ransmayr 1998.

10 M. Müller, Wien, 1 – Herrengasse. FÖ 36, 1997, 876–880.

11 M. Müller, Neue Forschungen zu Schloß Kaiserebersdorf: Stand 1997. FWien 1, 1998, 144–149.

12 Tarcsay, Kaiserebersdorf.



Taf. 1: Glas des 12./13. Jahrhunderts. 1–4: Auswahl von Fragmenten aus Wien 1, Judenplatz, M 1:2; 5: rekonstruierte Beutelflasche (nach Prohaska-Gross 1991, 188 Abb. 124).

Neben den Glasobjekten aus diesen Grabungen werden auch einzelne Fundgruppen aus dem reichen Glasmaterial der Grabung Wien 1, Alte Universität – Dr.-Ignaz-Seipl-Platz (1997, 2002) des Bundesdenkmalamtes berücksichtigt.¹³ Schließlich werden ergänzend einige in den Depots des Historischen Museums der Stadt Wien und des Kunsthistorischen Museums Wien „neu entdeckte“ Altfunde angeführt.

Hohlgläser

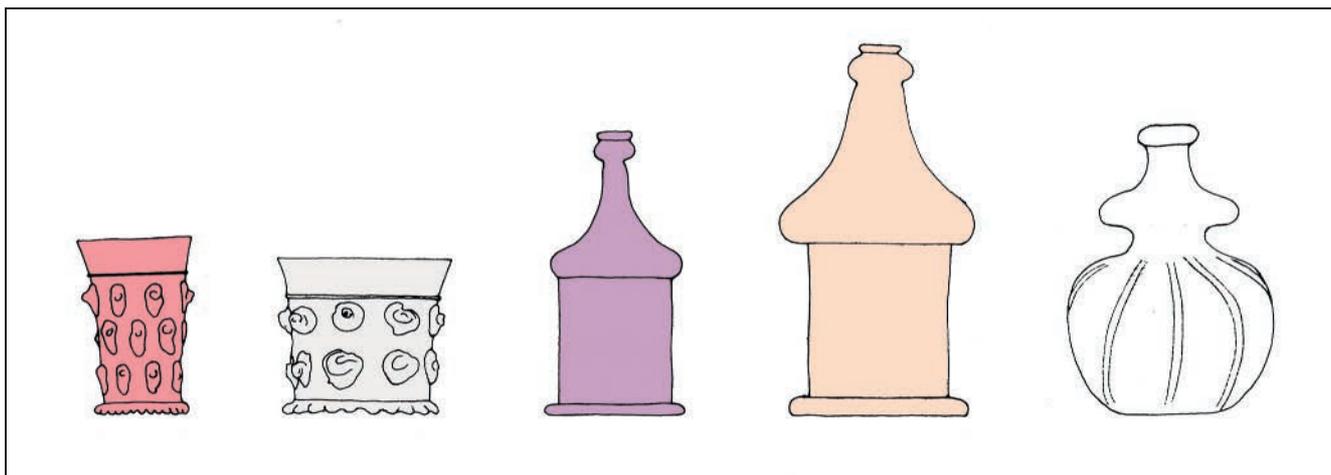
Hochmittelalter

Gläser unbestimmbarer Form

Die bisher ältesten, schichtdatierten Gläser des Mittelalters in Wien sind dem 12. Jahrhundert zuzuordnen und kamen bei der Grabung am Judenplatz zu Tage. Neben bunten Flachglasscheiben (siehe unten) handelt es sich dabei um einzelne, kleine Hohlglasfragmente.

Die vor allem aus Schichten des 12. bis 13. Jahrhunderts stammenden Glasfunde sind sehr stark fragmentiert, brüchig und dunkelbraun korrodiert, sodass weder über die Gefäßform noch über die Farbe genaue Angaben möglich sind. Dazu zählen Randstücke weitmündiger Gefäße sowie Wandstücke mit exakt aufgelegten, parallelen, feinsten Fäden (Taf. 1.1–4). Diese Bruchstücke finden sehr gute Parallelen im Fundmaterial einer Glasverarbeitenden Werkstätte des Klosters Hirsau in Baden-Württemberg (D) aus dem 12. Jahrhundert. Die Glasfragmente aus Hirsau waren ursprünglich grün und lassen sich unter anderem zu beutelförmigen Gefäßen mit mehr oder weniger ausbiegendem Rand ergänzen. Anhand dieser Funde, zu denen es bislang keine nahen Entsprechungen gab, können die Wiener Bruchstücke eventuell zu vergleichbaren Beutelflaschen rekonstruiert

¹³ Tarcsay, Alte Universität.



werden (Taf. 1.5). Neben verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten als Becher oder Flasche wurde diese Gefäßform – wie Bildquellen belegen – häufig als Lampe genutzt. Weiters sind die Wiener Glasfragmente aber auch mit breiten Bechern aus Deutschland und Tschechien vergleichbar, die ebenfalls alle stark bräunlich korrodiert sind und spiralförmige Fadenaufgaben aufweisen. Sie werden etwas jünger angesetzt und als heimische Produkte des 13. bzw. 14. Jahrhunderts angesehen.

Eine eindeutige Zuordnung der Fragmente wird durch den Umstand erschwert, dass im 12. Jahrhundert in der Glaserzeugung bisher kein einheitliches Typenspektrum belegbar ist, wie es dann ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts immer stärkere Verbreitung fand.

Formtafel 1: Entfärbte bis karminbraune, gestauchte Flaschen und Nuppenbecher.

M 1:4

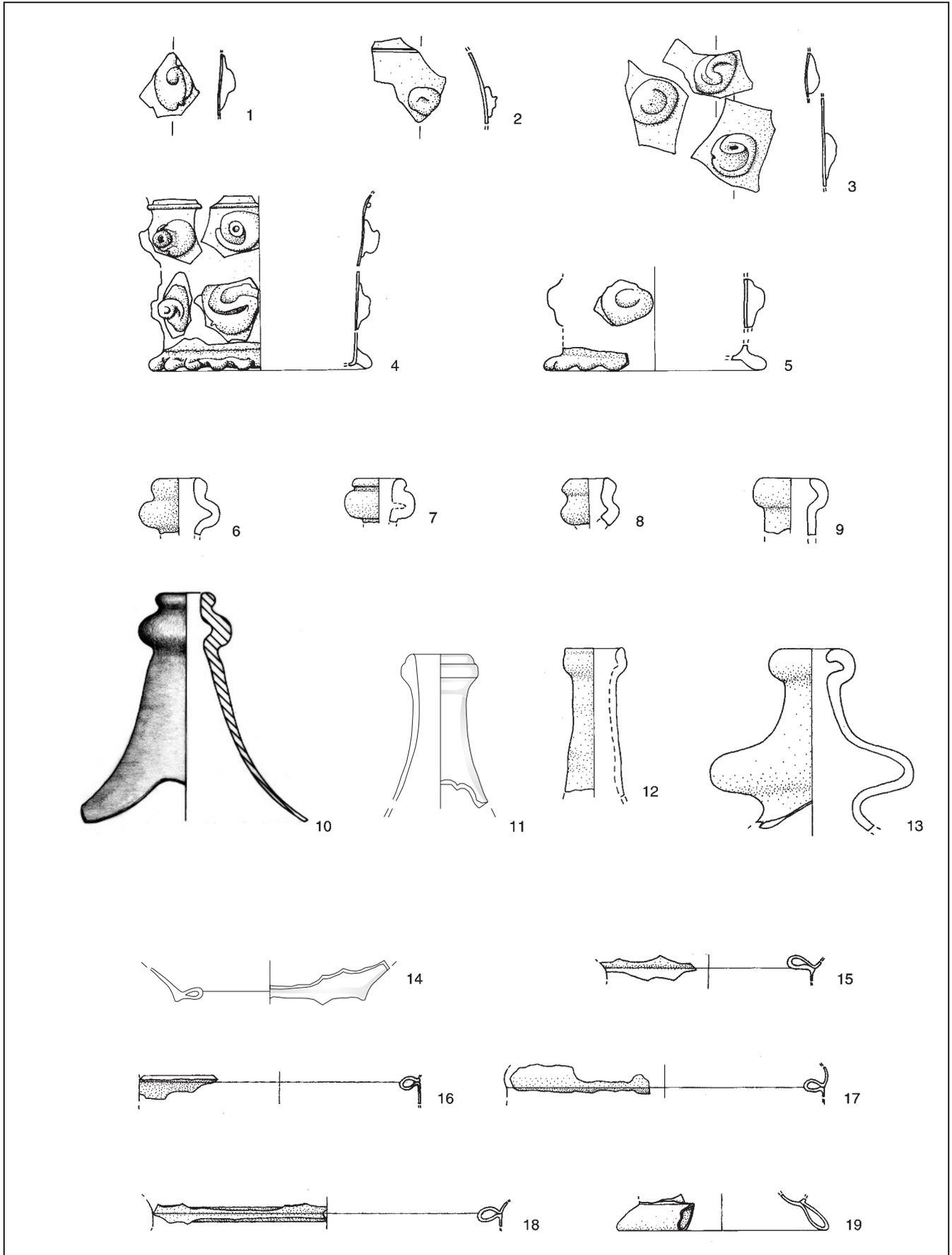
Entfärbte bis karminbraune, gestauchte Flaschen und Nuppenbecher (Formtafel 1)

Entfärbte bis karminbraune, gestauchte Flaschen und Nuppenbecher sind aus Wien bereits bekannt (Gruppe II); ihre Zahl hat sich durch die neuen Funde beträchtlich vermehrt. Es handelt sich dabei um Flaschen und Becher, deren Farbe von farblos bzw. entfärbt, grünstichig über weißviolett bis karminbraun schwankt. Die Glasoberfläche ist sehr gut erhalten, gelegentlich leicht irisiert.

Die Becher sind mit flach abgedrehten, mittelgroßen Nuppen dekoriert sowie mit einfachem oder gekniffenem Standring versehen (Taf. 2.1–5, Abb. 1 links und oben Mitte).

Die Flaschen dürften aufgrund der vielen Stauchungsringe meist folgende charakteristische Form aufweisen: einen durch Hochstechen der Glasblase erzeugten Fußring, einen zylindrisch geformten Körper, darüber einen nach innen gestauchten Hohlring, eine überladene Schulter und unterhalb des Randes einen Kropf (Taf. 2.6–19). Bei einigen gekröpften Halsfragmenten besteht auch die Möglichkeit, dass sie zu Rippenflaschen gehörten.

Entfärbte Flaschen mit Stauchungsring tauchen in Ungarn um die Mitte des 13. Jahrhunderts auf, auch in Böhmen sind sie ein bekannter Flaschentyp des 13. Jahrhunderts. Violettfarbige Parallelen gibt es in den



Taf. 2: Nuppen und Flaschenfragmente mit Kropfhals, Stauchungsring und hohlem Fußbring. 1–9, 12–13, 15–19: Wien 1, Judenplatz; 10: Wien 1, Ruprechtsplatz; 11, 14: Wien 11, Kaiserebersdorf. M 1:2



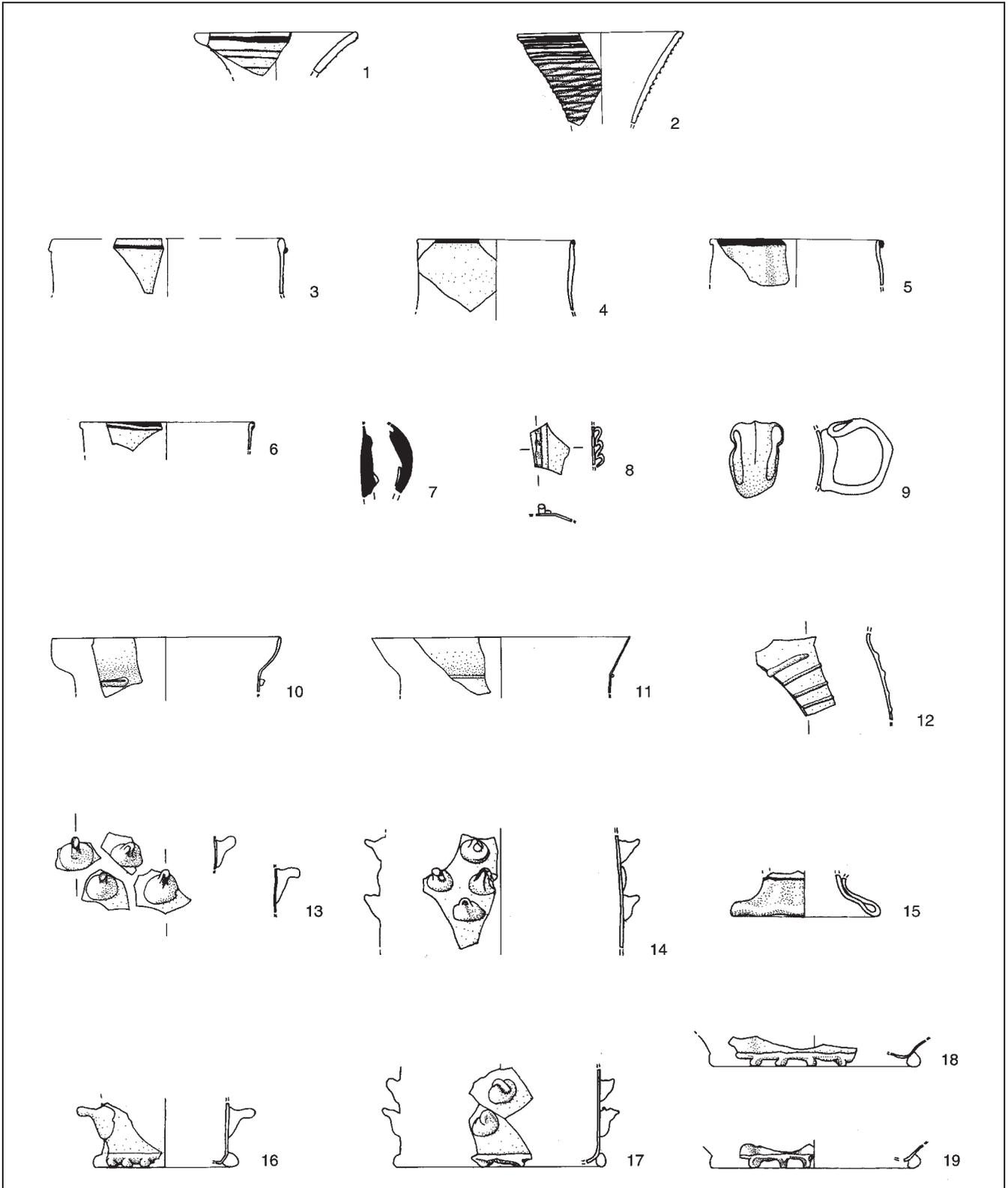
Abb. 1: Auswahl von Glasnuppen aus Wien 1, Judenplatz. (Foto: C. Tarcsay)

benachbarten Regionen (Schweiz, Deutschland, Tschechien, Ungarn) eher nur vereinzelt.

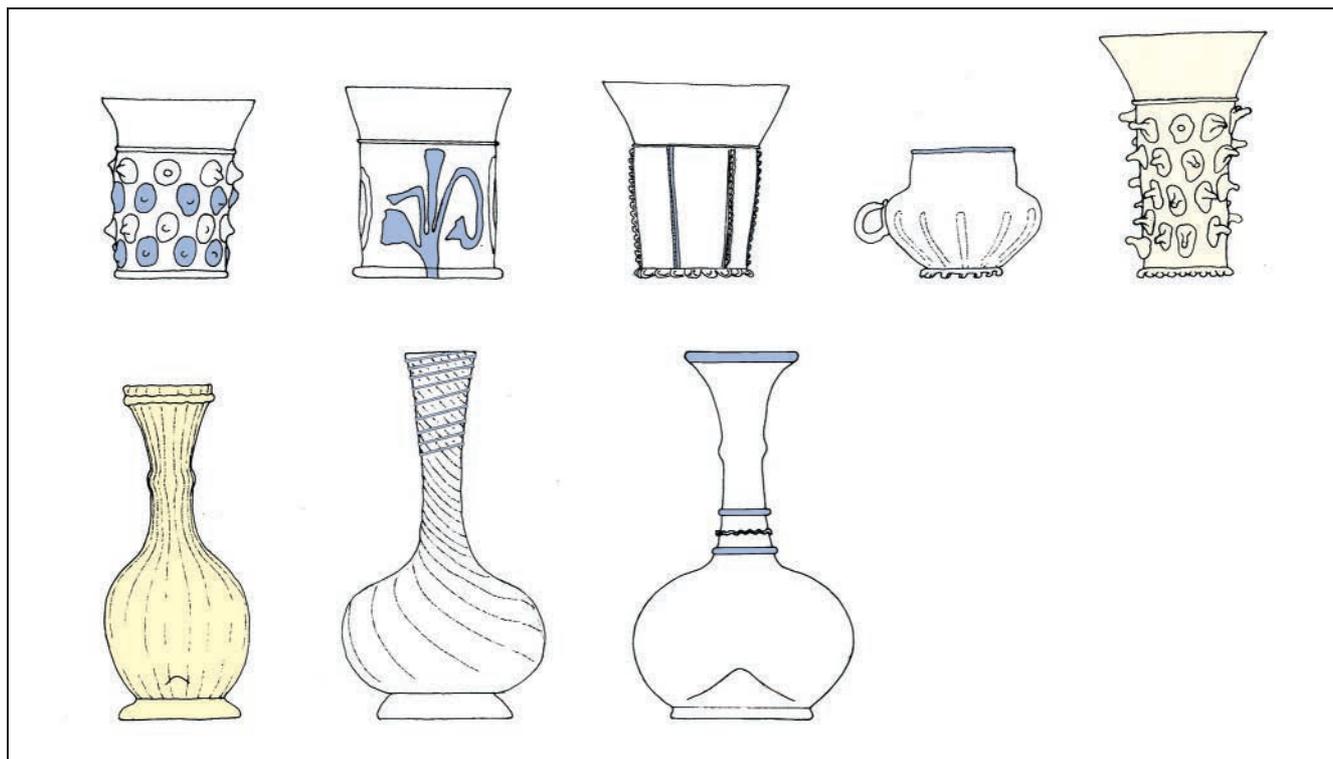
Allein aus der Grabung am Judenplatz kamen an die 30 Gefäßfragmente dieser Gruppe zu Tage. Vereinzelt stammen sie aus Schichten des 12./13. Jahrhunderts, vor allem aber aus dem 13., wenige aus dem 14. Jahrhundert. In Niederösterreich fanden sich etwa in der Burganlage von Möllersdorf Bruchstücke einer violettfarbigen Flasche mit Stauchungsring, die aufgrund der Befundzuordnung in die Zeit um 1270 datiert. Im Fundmaterial der Grabung im Augustinerturm (Abb. 2), der etwa ab 1355 befüllt wurde, gibt es hingegen keine violettfarbigen Bruchstücke mehr. Aufgrund all dieser Hinweise dürfte diese Gefäßgruppe vor allem im 13. und noch im frühen 14. Jahrhundert verbreitet gewesen sein. Eine zeitliche Differenzierung zwischen den entfärbten, grünlichen und violettfarbigen Typen ist zurzeit nicht möglich.



Abb. 2: Glasfunde der Grabung Wien 1, Augustinerturm. (Foto: C. Tarcsay)



Taf. 3: Entfärbte Gläser mit blauen oder entfärbten Auflagen. Wien 1, Judenplatz. M 1:2



Formal und farblich entsprechende Fragmente aus der bisher einzigen ergabenen spätmittelalterlichen Glashütte Österreichs, Sternstein in Oberösterreich, bestätigen, dass es sich um eine regional erzeugte Warengruppe handelt. In Sternstein wurden neben Schmelzenhafnen mit hellgrüner und bräunlicher Glasmasse einige Fragmente von Flaschen mit Kropfhals, Nuppenbechern sowie Fensterglas gefunden. Die Nuppen bestehen aus hellgrüner und braunvioletter Glasmasse, die Flaschen zeigen hingegen alle eine braunviolette Färbung. Chemische Analysen ergaben das gleiche Gemenge – nämlich Sodaasche-Mischglas – für beide Farben.¹⁴ Auch bei den vergleichbaren Nuppen- und Flaschenfunden vom Gaiselberg (NÖ) handelt es sich um Soda-Kalk-Glas.¹⁵ Eine Analyse der Wiener Funde ist geplant.

Formtafel 2: Entfärbte Gläser mit blauen oder entfärbten Auflagen. M 1:4

Spätmittelalter

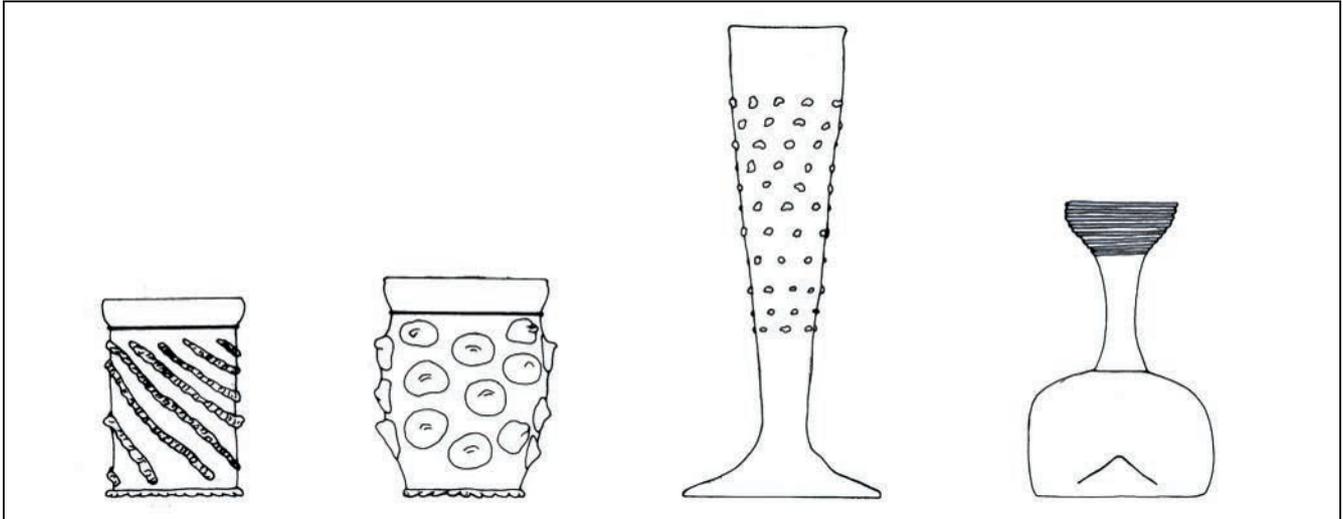
Entfärbte Gläser mit blauen oder entfärbten Auflagen (Formtafel 2)

Diese Gruppe von Gläsern (Gruppe I) besteht vor allem aus verschiedenen Becher- und Flaschenformen, die für sich jeweils sehr einheitlich gestaltet sind. Die Gefäße aus zum Teil sehr gut erhaltener, entfärbter Glasmasse wurden mit Dekoren aus blauem Glas versehen. Die Analyse einiger Wiener Funde zeigte, dass diese aus ungelaufter Sodaasche erzeugt wurden.¹⁶ Bisher sind Gefäße mit leicht gekröpftem Hals und Fadenauflagen am Rand sowie am Hals, optisch gerippte Flaschen mit Spiralfadenauflagen sowie je ein Becher mit entfärbten und blauen Nuppen bzw. mit floralen Fadenauflagen belegt. Von verschiedenen Fundstellen stammen nun weitere, zwar sehr klein fragmentierte, aber wegen ihrer Einheitlichkeit

14 Schreiner/Sauter 1994.

15 Schreiner/Sauter 1991.

16 Tarcsay 1999, 61–65.



Formtafel 3: Stark korrodierte Gläser.
M 1:4

doch relativ gut bestimmbare Gläser dieser Ware (Abb. 2 links und oben Mitte, Taf. 3).

Nun kann diese Gruppe neben den schon vorgestellten Formen um weitere Bechervarianten ergänzt werden. Dazu gehören etwa Scheuern, die einen optisch gerippten¹⁷, gebauchten Körper, eine blaue Fadenauflage am Rand und einen Ösenhenkel aufweisen. Ein Bruchstück mit feinen Fadenaufgaben kann einem Schlaufenfadenbecher zugeordnet werden (Taf. 3.8): Diese Becher weisen senkrechte Reihen von abwechselnd blauen und entfärbten Fäden auf, die zu feinst gearbeiteten Schlaufen gefaltet wurden. Außerdem treten verschiedene Formen von entfärbten Nuppenbechern auf. Eine Variante ist mit kleinen, runden, die andere mit spitz ausgezogenen Nuppen versehen (Abb. 1 rechts unten, Abb. 2 links). Der Nachweis einiger belegter Gefäßformen dieser Gruppe, wie große Schalen oder Kannen, fehlt für Wien bislang noch.

17 Bei sog. optisch dekorierten Gläsern wird der Dekor durch das Blasen in eine Form erzeugt, siehe Tarcsay 1999, 22 f.



Abb. 3: Korrodierte Flaschenränder und Nuppengläser aus Wien 1, Palais Porcia.
(Foto: C. Tarcsay)

Entfärbte Gläser mit blauen Auflagen treten ab dem 13. Jahrhundert in vielen Teilen Europas auf, wobei sich regionale Formentwicklungen zeigen. Parallelen zu den Wiener Typen finden sich vor allem in Süddeutschland und in der Schweiz, aber vereinzelt auch in Ungarn und Tschechien. Allgemein werden sie in das 13. bis 14. Jahrhundert, zum Teil sogar nur in den Zeitraum vom Ende des 13. bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts, datiert. Allerdings wurde dieser enge Zeitrahmen bereits angezweifelt.¹⁸ Auch zur Herkunft dieser Gefäße bestehen noch unterschiedliche Theorien: Einerseits wird aufgrund der klaren, entfärbten Glasmasse eine Erzeugung in Venedig, andererseits wegen des gehäuften Auftretens nördlich der Alpen eine lokale Herstellung postuliert.

Sehr viele Funde dieser Gruppe stammen in Wien von den Grabungen am Judenplatz sowie im Augustinerturm. Vor allem die Aufarbeitung der Grabung Judenplatz lässt hier genauere Hinweise zur zeitlichen Einordnung erhoffen. Erste Datierungsansätze zeigen schon interessante Ergebnisse: So stammen nur vereinzelte Fragmente aus Schichten des 13. Jahrhunderts, der Großteil aber aus solchen des 14. Jahrhunderts sowie bemerkenswerterweise sehr viele auch aus den Planierungsschichten des Pogroms von 1420/21. Auch das gehäufte Auftreten in dem ab etwa 1355 als Latrine genutzten Augustinerturm spricht für eine längere Laufzeit dieser Gruppe. Natürlich besteht die Möglichkeit verschiedener Laufzeiten der einzelnen Formen; für derartige feinchronologische Analysen wäre aber eine noch größere Anzahl an gut datierten Vergleichsstücken nötig.

Stark korrodierte Gläser (Formtafel 3)

Bei diesen Gefäßen handelt es sich um eine jüngere Warengruppe (Gruppe III), die sich durch die weniger einheitliche Formgebung und die schlechtere Glasqualität von der vorgenannten Gruppe unterscheidet.

Unter den neuen Glasfunden sind aus dieser Gruppe beispielsweise weitere Fragmente von entfärbten Flaschen mit schmalen Hals und blauer Spiralfadenaufgabe am geschwungen-ausladenden Rand vertreten. Parallelen datieren in Mitteleuropa vor allem in die zweite Hälfte des 14. und ins 15. Jahrhundert. Vermutlich zeitgleich mit diesen Flaschen treten vereinzelte Becherformen auf: Neben krautstrunkartigen Bechern mit mittelgroßen Nuppen zählen hierzu etwa ein Stangen- bzw. Keulenglas, ein Becher mit gekniffenem Fadendekor auf der Wandung bzw. mit Stierkopfnuppen (Abb. 3).

Kennzeichnend ist, dass tradierte bzw. schon bekannte Formen und Dekore zwar weiterhin auftreten, aber nun um neue Elemente bereichert und variiert werden. Das auffälligste Merkmal dieser Gefäßgruppe ist die im Vergleich zu den älteren, entfärbten Gläsern deutlich korrodierte Glasoberfläche. Gemeinsam ist allen Gefäßen (sowie den unten angeführten Lampenfunden) die bräunlich-silbrige Korrosion, die sonst vor allem bei böhmischen Gläsern zu beobachten ist. Insgesamt deuten diese Veränderungen in der Formgebung und der Glasmasse auf eine stärkere Affinität zu Glasfunden des 14. bis 15. Jahrhunderts aus dem tschechischen Raum

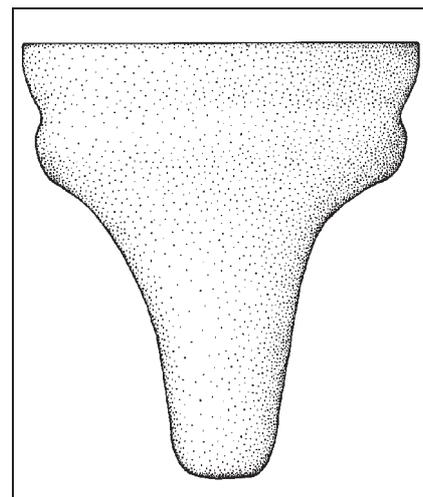


Abb. 4: Rekonstruierte Form der Lampen aus der Synagoge in Wien 1, Judenplatz.

¹⁸ Zuletzt Prohaska-Gross 2001, 207 sowie Prohaska-Gross/Soffner 1992.



Abb. 5: Glasfunde der Grabung Wien 1, Jesuitenkloster. (Foto: C. Tarcsay)

hin.¹⁹ Bemerkenswert ist hierbei, dass in diesem Zeitraum in den meisten Regionen Mitteleuropas ebenfalls ein Wechsel des Glasspektrums zu bemerken ist, das sich nun aber regional in Form und Glasmasse mehr unterscheidet.²⁰

Lampen

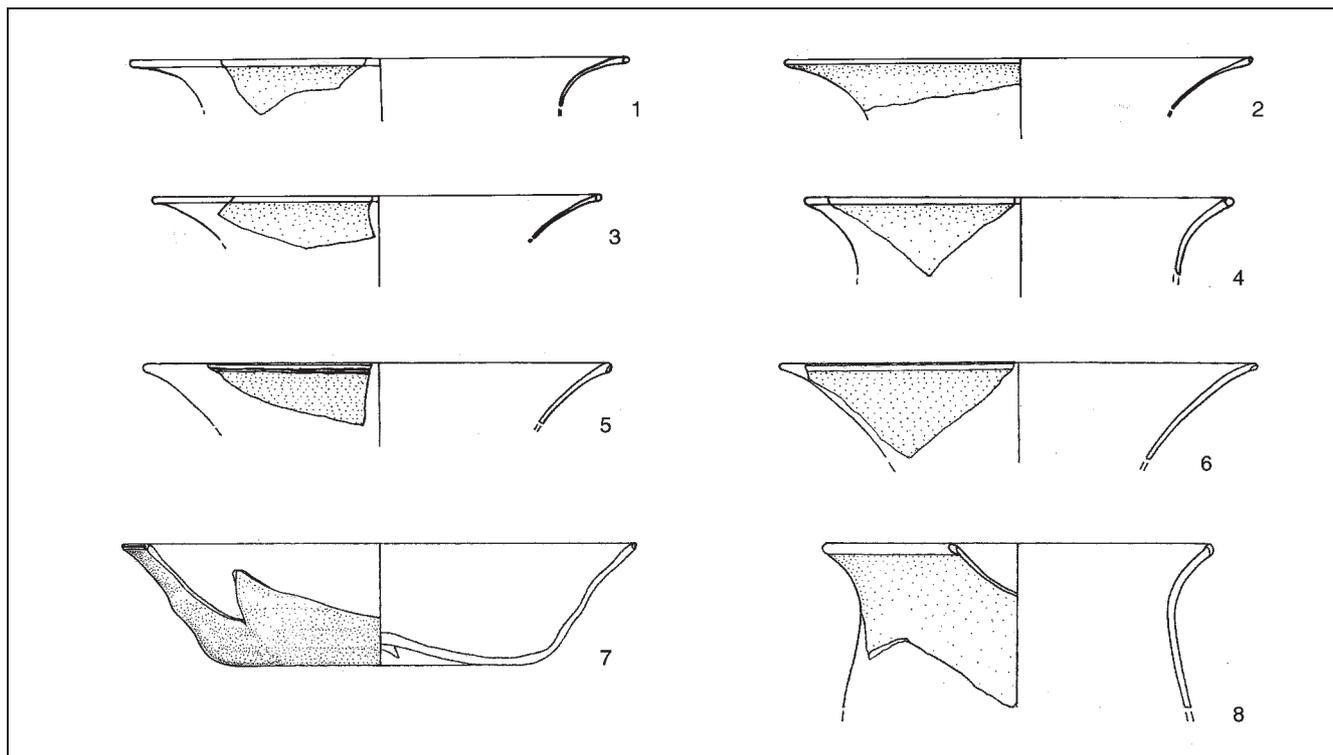
Aus den Schuttschichten der 1420/21 zerstörten Synagoge am Judenplatz stammen ebenfalls stark braun-silber korrodierte Fragmente einer großen Zahl von Lampen. Sie lassen sich zu – vermutlich entfärbten bzw. leicht grünlichen – Lampen mit schmalen, zapfenförmigem Unterteil, der in einen weiten, konkav-konvex geschwungenen, schalenförmigen Oberteil übergeht, rekonstruieren (Abb. 4). Der breite, schalenartige Oberteil der Lampe ermöglicht ein einfaches Einhängen bzw. -setzen in eine ringförmige Metallhalterung; die Lampe wird so durch das Aufliegen der Schale am Ring und das Gewicht des Unterteils fixiert. In den Unterteil wurde das Öl gegossen; in ihm war der Docht zum Entzünden fixiert. Beachtenswert für die Interpretation dieser Lampenfunde ist der Umstand, dass sie

19 Vgl. etwa Hejdová/Drahotová 1989; Černa 1994.

20 Gyürky 1989, 215, 220; Prohaska-Gross 2001, 207–210.



Abb. 6: Siegellackrote und blaue Krugfragmente sowie lilafarbiger Deckel aus Wien 1, Palais Porcia. (Foto: C. Tarcsay)



gehäuft im Bereich der Bima – dem kultischen Mittelpunkt der Synagoge – geborgen wurden.²¹

Taf. 4: Gläser mit weißem Randfaden. 1: Wien 1, Kurrentgasse 8; 2–3: Wien 1, Palais Porcia; 4–8: Wien 1, Alte Universität. M 1:2

Blau grünliche Gläser, zum Teil mit blauen Fadenauflagen

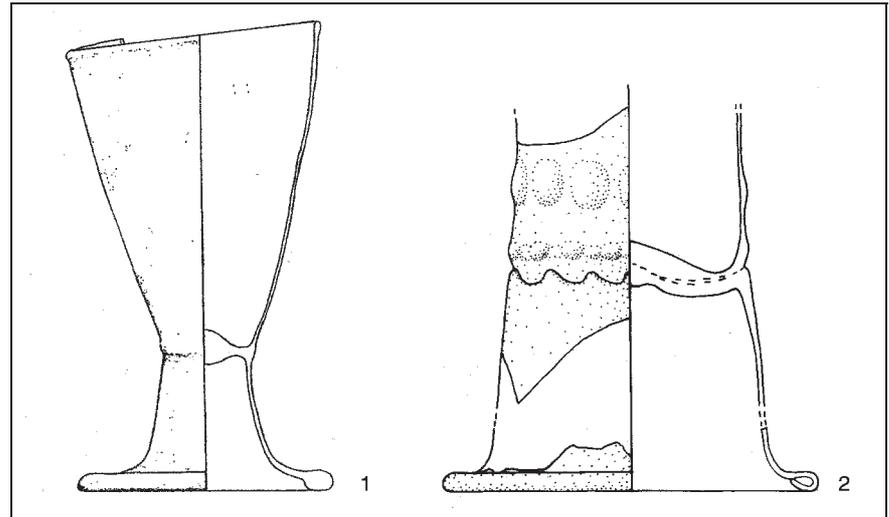
Eine bisher unbekannte Gruppe in Wien bilden blaugrün gefärbte Gläser, die häufig optisch geblasenen Dekor und blaue Fadenauflagen zeigen. Zu dieser Gruppe gehören optisch gerippte Becher mit gekniffenem Fußring, steilwandige Randstücke mit blauem Randfaden und Randstücke mit Rautenmuster, wobei von Letzteren eines mit blauem Randfaden versehen ist, während das andere einen extrem großen Durchmesser aufweist (Abb. 2 rechts unten). Der Großteil der Funde stammt aus dem vermutlich zwischen 1355 und 1529 als Latrine verwendeten Augustinerturm. Vergleichbare Stücke fanden sich beispielsweise im Augustinerkloster von Freiburg (D), wo sie nur grob ins 15./16. Jahrhundert datiert werden konnten, sowie in Biel (CH) aus der Zeit zwischen 1500 und 1550.

Nuppenbecher aus grünem Glas

Im Gegensatz zu Deutschland sind in Ostösterreich grün gefärbte Becher, wie etwa krautstrunkartige Becher oder Rippenbecher, bisher selten. Aus Wien stammen nur vereinzelte Fragmente mit großen Nuppen, die formal in die zweite Hälfte des 15. bzw. in das 16. Jahrhundert datieren. Weiters sind zwei Exemplare vom Typ Berkemeyern des 16. bis frühen 17. Jahrhunderts belegt. Diese Becher sind auf dem zylindrischen Unterteil, der durch einen horizontalen Faden vom charakteristischen, konischen Oberteil getrennt wird, mit Nuppen verziert.

21 Tarcsay, Lampen.

Taf. 5: Becher mit hohem Fuß. 1: Wien 1, Palais Porcia (rekonstruiert nach Ransmayr 1998, Taf. 16 F2); 2: Wien 1, Michaelerplatz. M 1:2



Renaissance und Barock

Vor allem in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erweitert sich das Formenspektrum der Glasfunde aus Wien deutlich. So werden zwar noch Gläser, die traditionell mit Nuppen, aber bereits in Kombination mit anderen Verzierungselementen, dekoriert wurden, verwendet. Es verbreiten sich aber – ausgehend von Venedig – neue Formen und feines Tafelglas wie zum Beispiel Kelchgläser und Teller.

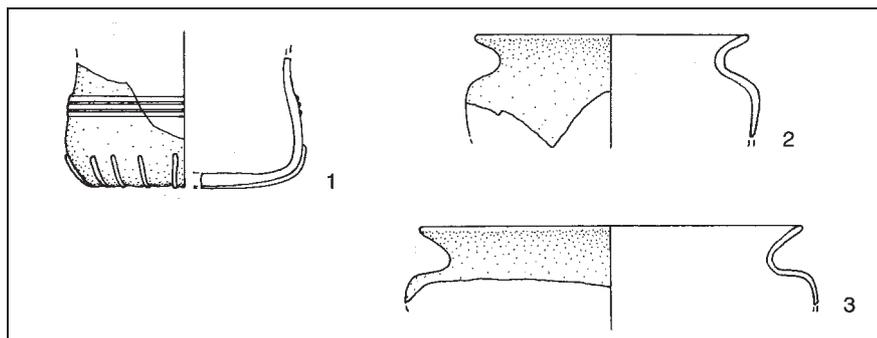
Blaue, siegellackrote und lilafarbige Gläser

Immer häufiger finden sich im Wiener Material aus blauer Glasmasse gefertigte Becher, Kelchgläser, Deckel, Schalen, Krüge und Kannen. Oft weisen diese Gefäße eine optisch gerippte oder gemusterte Wandung auf. Einige der angeführten Formen wurden auch aus siegellackrotem oder lilafarbigem Glas gefertigt. Der Großteil besteht aus dickwandigem Glas.

Sehr viele Exemplare kamen bei der Grabung in der Alten Universität zu Tage.²² Einzigartig ist bisher ein Glaskomplex, der ebenfalls im Bereich der Alten Universität, im ehemaligen Jesuitenkloster gefunden wurde: Die dunkelblauen, zum Teil optisch gemusterten Gläser zeigen ungewöhnliche Formen und sind teilweise mit weißen Fadenauflagen dekoriert (Abb. 5). Direkte Entsprechungen sind bisher nicht bekannt. Aus dieser Grabung stammt etwa auch ein lilafarbiges Wandstück mit spiralig aufgelegter, senkrecht eingepresster Fadenauflage. Die Grabung im Palais Porcia brachte unter anderem Fragmente eines siegellackroten und zweier blauer Henkelkrüge sowie eines Deckels aus lilafarbigem Glas zu Tage (Abb. 6).

In Form und Farbgebung vergleichbare Gläser wurden etwa in der Glashütte Reichenau im Freiwald (NÖ) im 17. Jahrhundert erzeugt. Somit dürfte es sich bei den meisten Stücken um heimische Ware handeln. Ähnliche Gläser finden sich aber auch in Deutschland und Tschechien in der zweiten Hälfte des 16. bzw. der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

22 Eine genauere Behandlung dieser Gläser sowie Literatur in: Tarcsay, Alte Universität.



Taf. 6: Filigranverzierter Becher bzw. Albarello (?) und Tiegelränder. 1: Wien 1, Kohlmarkt; 2–3: Wien 1, Michaelerplatz. M 1:2

Filigranverzierte Gläser

Die Auf- bzw. Einlage von weißen Glasstäbchen ist eine typische Dekorart auf Gläsern vom zweiten Viertel des 16. bis zur ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Beispiele für derartig verzierte Kelchgläser aus Wien sind schon vorgelegt; neben weiteren Kelchglasfragmenten kommen nun zwei Vierkantflaschen (Abb. 5 rechts hinten), Becher mit hohem Fuß und ein Becher bzw. Tiegel (Albarello, Taf. 6.1) hinzu.

Auffallend oft findet sich in Wien eine eigene Variante: Diese Gefäße weisen am Rand eine weiße Fadenauflage auf, die manchmal auch mit schwarzen oder karminroten Fäden tordiert ist. Mit Ausnahme einer Schale sind die erhaltenen Fragmente aber sehr kleinteilig, es dürfte sich um Kelchglas-kuppa-, Schalen- und Tiegelformen handeln (Abb. 7 oben, Taf. 4). Aufgrund ihrer Häufigkeit und mangels guter Vergleiche kann eventuell mit einer heimischen – vielleicht auch Wiener (?)²³ – Produktion der zweiten Hälfte des 16. bzw. der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gerechnet werden.

Kelchgläser des 16. und 17. Jahrhunderts

Eine sehr große Anzahl an Kelchglasfragmenten stammt aus der Grabung Alte Universität. Insgesamt sind in Wien die unterschiedlichsten Varianten von Kelchgläsern aus der zweiten Hälfte des 16. und der ersten Hälfte des

²³ Bezüglich der historischen Quellen zu den Wiener Glashütten Tarcsay 1999, 7–11.



Abb. 7: Kelchglas- und Tellerfragmente sowie Fläschchen aus Wien 1, Palais Porcia. (Foto: C. Tarcsay)



Abb. 8: Tintenfässchen aus Wien 1, Michaelerplatz. (Foto: C. Tarcsay)

17. Jahrhunderts vertreten. Für die Kelchglasstiele sind in dieser Zeit diverse Knauf- oder Hohlbalusterformen charakteristisch, so etwa einfache, unverzierte oder auch optisch geblasene wie Löwenkopf-, Gesichts- oder Beerenbaluster (Abb. 7 links und rechts Mitte). Auch die Kupa kann aufwändig verziert sein, etwa mit optisch gemusterter Wandung, mit Faden-Tropfenzier (Abb. 7 rechts Mitte), mit Filigranauflagen, Diamantrissverzierung (Abb. 7 links oben) oder mit Vergoldung. Die Kelchgläser sind meist aus entfärbtem Glas gefertigt, daneben treten vereinzelt aber auch Exemplare aus dunkelblauem Glas oder mit rosafarbigem Baluster sowie mit hellblauer oder lilafarbiger Kupa auf.

Kelchgläser waren zum Teil Importe aus Venedig, zum Teil wurden sie aber auch lokal „à la façon de Venise“ hergestellt. Einzelne Formen sind zum Beispiel im Fundmaterial der Glashütten Reichenau im Freiwald (NÖ, zwischen 1601 und 1686) und Sulzbichl/Puchenstuben (NÖ, 17. bis Anfang des 18. Jahrhunderts) vertreten.

Becher mit hohem Fuß

Diese vermutlich vom Ende des 16. bis zur ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts hergestellte, häufige Becherform besitzt einen hohen, häufig zylindrischen Oberteil und einen hohen Fuß mit umgeschlagenem Rand (Taf. 5, Abb. 7 Mitte). Den zahlreichen publizierten Stücken aus Wien kann nun eine größere Zahl an weiteren Funden hinzugefügt werden, wobei einzelne Stücke eine Filigranverzierung oder eine optisch gemusterte Wandung aufweisen (Taf. 5.2).

Teller und Schalen

Neben verschiedenen Schalenformen, die zum Teil mit Randfaden verziert sind (siehe unter Gefäße mit weißem Randfaden), finden sich auch ein größerer Teller aus weißem, opakem sowie ein sehr kleiner Teller aus entfärbtem Glas (Abb. 7 rechts unten).



Abb. 9: Trinkgläser aus dem 18. Jahrhundert aus Wien 1, Michaelerplatz. (Foto: C. Tarcsay)

Flaschen und Tiegel (Albarelli)

Abgesehen von feinem Tafelglas sind natürlich auch Flaschen verschiedenster Form und Größe im Wiener Fundmaterial stark vertreten (Gruppe X–XIII).

Eine große Anzahl (insgesamt an die 100 Stück) an kleinen bauchigen oder mehrpassförmigen Flaschen, vor allem so genannte Apothekerfläschchen, stammt aus einer Altgrabung aus dem Jahre 1910 an der Währingerstraße. Diese Stücke wurden damals für römische Tränenfläschchen bzw. Balsamaria gehalten;²⁴ eine Sichtung im Depot des Historischen Museums zeigte nun aber, dass es sich um Gläser des 17./18. Jahrhunderts handelt.

Tiegel (Albarelli, Taf. 6) mit waagrecht ausladendem Rand, eingeschnürtem Hals und einer geschwungenen Wandung dienten vor allem pharmazeutischen Zwecken. Die meisten dieser Gefäße sind aus entfärbtem bis leicht grünlichem Glas, ein Exemplar ist aus dunkelblauem Glas gefertigt (Taf. 6.2).

Sonderformen

Neben gläsernem Tafelgeschirr und Flaschen sind auch Sonderformen nachweisbar. Dazu gehört etwa ein fast unversehrtes Tintenfläschchen mit breiter „Randplatte“, Henkel und optisch gemusterter Wandung aus grünlichem Glas, das vermutlich in das 17. Jahrhundert zu datieren ist (Abb. 8). Fragmente eines gläsernen Destillierhelmes und eines Destillierkolbens stammen aus dem 16. Jahrhundert.

Trinkgläser des 18. Jahrhunderts

Schließlich soll noch ein Teil des schönen Ensembles an Trinkgläsern von der Grabung am Michaelerplatz vorgestellt werden. Es handelt sich dabei um glatte, optisch gerippte oder gemusterte Klarglasbecher, Fußbecher, Schalen und Kelchgläser mit massivem Schaft (Gruppe XV, Abb. 9).

Diese Formen wurden etwa auch in der Glashütte am Bauernberg bei Schöneben in Liebenau (OÖ), die von 1787 bis 1806 in Betrieb war, erzeugt.²⁵

Glättglas

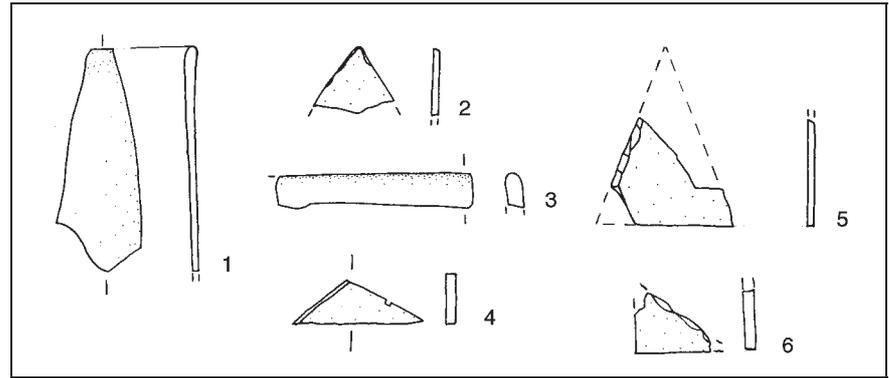
Glättgläser sind handgroße, massive, halbkugelige Objekte mit konvex gewölbter Oberfläche. Sie sind ab dem 2. und 3. Jahrhundert vor allem in Nord- und Westeuropa, in geringerer Zahl auch in Mitteleuropa, bis in das 19. Jahrhundert nachweisbar. Neben anderen, sekundären Nutzungsmöglichkeiten wurden sie vor allem zur Glättung von Leinenstoffen mit Wachs oder Gummi arabicum verwendet, was ein Glänzen des Stoffes bewirkte.²⁶ Während Glättsteine bzw. -gläser in Deutschland häufig zu finden sind, bilden sie in Ostösterreich bisher eine Ausnahme. Ein solches Glättglas kam bei der Grabung Alte Universität (Dr.-Ignaz-Seipl-Platz) zu Tage.

24 F. Kenner, Römische Funde in Wien, 1908 bis 1910. JA 5, 1911, 120.

25 Schwanzar 1994b, 116–133.

26 Steppuhn 2000, 10–33.

Taf. 7: Flachglasfragmente des 12./13. Jahrhunderts aus Wien 1, Judenplatz. M 1:2



Flachglas

Wie schon erwähnt, zählen die bunten Fensterglasscheiben von der Grabung am Judenplatz zu den ältesten, zuordenbaren mittelalterlichen Glasfunden in Wien; sie stammen aus Schichten des 12. und 13. Jahrhunderts. Die Fensterglasfragmente (Taf. 7) sind lebhaftviolettultramarin, hellbläulich grün, hellgelbgrün, grünoliv, smaragdgrün und hellgrüngrau gefärbt; Spuren von Bemalung sind nicht erhalten. Die Scheiben wurden aus größeren Glastafeln, die nach dem so genannten Zylinderblasverfahren hergestellt wurden, zugeschnitten. Bei dieser Technik wird die Glasblase zunächst zylinderförmig aufgeblasen, dann entlang der Längsseite aufgeschnitten und schließlich aufgefaltet bzw. gestreckt, wodurch eine Tafel entsteht. Einige der Stücke zeigen noch die abgerundeten Ränder dieser Glastafeln, bei anderen wurden die Ränder zurecht geschnitten oder mithilfe des Kröseleisens zu dreieckigen Fensterzwickeln „gebrochen“. Die so zugerichteten Scheiben wurden anschließend in Bleistege gefasst und waren Teil eines oder mehrerer bunt gestalteter Glasfenster.

Diese Fensterglasfragmente fanden sich in Gruben und Planierschichten, die den älteren Bauten aus Holz am Judenplatz zuzuordnen sind, und stammen vermutlich von einem nahe gelegenen, repräsentativen Steinbau. Dieser kann entweder der im Südwesten des Grabungsareals gelegenen, ehemaligen babenbergischen Stadtburg (Am Hof)²⁷ oder den an der (im Hochmittelalter bedeutenden) Wipplingerstraße stehenden Häusern, auf deren Parzellen sich diese Gruben befanden, zugeordnet werden.

Die Fensterglasfunde aus dem 12. und 13. Jahrhundert vom Judenplatz sind der bisher früheste Beleg für die Verwendung von bunten Glasscheiben im mittelalterlichen Stadtgebiet Wiens: Die ältesten, in situ befindlichen Fenstergläser, zwei kleine Scheiben mit Glasmalerei aus der Ruprechtskirche, datieren in die Zeit um 1300.²⁸

Weitere, zurzeit noch nicht datierbare, blaue und lilafarbige, dreieckige Fensterglasfragmente stammen aus der Grabung im Palais Porcia. Entfärbte Butzenscheiben schließlich finden sich an vielen Stellen in Wien, so etwa auch aus der Synagoge am Judenplatz, wo sie vor 1420/21 eingesetzt wurden.

Im Früh- und Hochmittelalter verwendete man Fensterglas vor allem an Sakralbauten. Im Profanbereich wurden Fenster im 12. bis 13. Jahrhundert

27 P. Mitchell, Die Burg der Babenberger und das hochmittelalterliche Wien. Beitr. Mittelalterarch. Österreich 18 (2002 in Druck).

28 Frodl-Kraft 1962, XVII.

zunächst nur bei Palästen und Häusern der obersten sozialen Schichten verglast.²⁹ Das Bürgertum trat erst gegen Mitte des 14. Jahrhunderts als Auftraggeber von Glasfenstern, die von den Glasern hergestellt wurden, in Erscheinung.³⁰

In Wien werden Glaser erstmals 1288 erwähnt; auch hier waren sie zunächst fast ausschließlich für die Verglasung und Instandhaltung der Kirchenfenster zuständig. In der Beschreibung des Stadtbildes von Wien um 1438 berichtet Aeneas Silvius de Piccolomini, dass die Fenster durchwegs verglast waren.³¹ Dies kann als Hinweis gelten, dass zu dieser Zeit in Wien zumindest schon auffallend viele Häuser mit Glasfenstern ausgestattet waren.

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht über die neuen Glasfunde aus archäologischen Grabungen versucht den gegenwärtigen Wissensstand über das mittelalterliche und neuzeitliche Glasspektrum in Wien zu vermitteln.

Unter den neuen Funden sind auch erstmals Flach- und Hohlgläser des 12. und frühen 13. Jahrhunderts enthalten, die aufgrund von Glasqualität und Fadenverzierung entsprechenden Funden aus Deutschland zur Seite gestellt werden können.

Die vor allem im 13. Jahrhundert stark vertretene Gruppe von entfärbten bis violetten, qualitätsvollen Glasgefäßen, für die in erster Linie Flaschen mit Stauchungsring und Nuppenbecher charakteristisch sind, dürfte zumindest teilweise einer regionalen Produktion entstammen.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts tritt dann mit den entfärbten Gläsern mit entfärbten und blauen Auflagen eine neue Formengruppe in den Vordergrund, die eine enge Verbindung zu Funden aus Südwestdeutschland und der Nordschweiz erkennen lässt. Der Produktionsort dieser Gläser ist noch unbekannt; in Wien treten sie mindestens bis in die Zeit um 1420 auf.

Im 15. Jahrhundert lässt sich anhand des Wiener Fundspektrums eine deutliche Tendenz hin zu böhmischen Einflüssen erkennen. Diese manifestieren sich neben formalen Änderungen vor allem in der Verwendung einer neuen Glasmasse, für die eine silbrig-braune Korrosion typisch ist. Vermutlich sind diese Neuerungen auf einen Wechsel in der Produktion oder auf veränderte Handelsströme zurückzuführen. Etwa im gleichen Zeitraum tritt auch eine für das Wiener Fundmaterial neue Gruppe von grünlichen, optisch gemusterten Gläsern mit blauen Fadenauflagen auf.

Ab dem 16., vor allem aber im 17. Jahrhundert kommt es zu einer starken Erweiterung des Formenspektrums. Charakteristisch ist vor allem entfärbtes Tafelglas, wie etwa Kelchgläser, das italienische Einflüsse zeigt. Daneben finden sich auch häufig Becher mit hohem Fuß sowie blaue und siegellackrote Glasgefäße. Der überwiegende Teil dieser Gefäße dürfte allerdings heimischer Provenienz sein und nicht – wie früher vermutet – zur Gänze aus Venedig stammen. Einzelne, bisher nur in Wien belegte Formen mit weißem Randfaden könnten auch Erzeugnisse der historisch belegten heimischen Glashütten sein.

29 Harden o. J., 55–56.

30 Frodl-Kraft 1967, 181.

31 Zu diesen Wiener Quellen Opil 1995, 55 f. 133 ff.

Die angeführten, vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass durch die fortgesetzte Aufarbeitung der archäologischen Fundkomplexe aus dem Wiener Stadtgebiet in nächster Zeit noch umfassende neue Erkenntnisse zur Entwicklung des mittelalterlichen und neuzeitlichen Glasspektrums in Wien zu erwarten sind. Mithilfe dieser Daten werden in Zukunft auch weiterführende Untersuchungen zu Erzeugung, Handel und Gebrauch von Glas möglich.

Katalog

Im folgenden Katalogteil werden die einzelnen Glasgruppen in Reihenfolge ihrer Erwähnung im Text angeführt. Zunächst erfolgt eine Auflistung der jeweiligen Fundstellen. Daran anschließend werden die im Text angeführten Parallelen und Literaturzitate angegeben. Bei diesen Auflistungen wird, da die Auswertung der Grabungen noch nicht abgeschlossen ist, kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Gläser unbestimmbarer Form

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Judenplatz (1997_01, GL528/1, GL1054/3, GL1579/1, GL2401/1) Taf. 1.1–4	12./13. Jh.

Parallelen: Kloster Hirsau (D): 12. Jh. (Prohaska-Gross 1991, 184–194); Würzburg (D), Nürnberg (D) und Museum Prag (CR) – Deutschland: 13./14. Jh. (Baumgartner/Krueger 1988, 114–117 Nr. 59, 63, 64).

Entfärbte bis karminbraune, gestauchte Flaschen und Nuppenbecher (Gruppe II)

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (2002_01, o. Fnr.)	Altstück ³²
1. Judenplatz (1997_01, ca. 30 Inv. Nr.) Taf. 2.1–9, 12–13, 15–19, Abb. 1	12. (?)/13./14. Jh.
1. Palais Harrach (1992_02, Fnr. 173, 290)	derzeit ohne Angaben
1. Ruprechtsplatz (1970_01 oder 1972_03, o. Fnr.) Taf. 2.10	ohne Angaben
9. Votivkirchenplatz (1901_34, HMW o. Inv. Nr.)	Altfund ³³
11. Kaiserebersdorf (1995_02, GL108/1, GL24/1?) Taf. 2.11, 14	14./15. Jh.
unbekannte Fundstelle (HMW, 2 Stück o. Inv. Nr.)	ohne Angaben

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 93, 117 Nr. 19; 138 Nr. 88; 155 Nr. 146–149; Möllersdorf (NÖ): um 1270 (Hofer 1999, 439 Abb. 71 B5, B6); Glashütte Sternstein (OÖ): 14. Jh. (Schwanzar 1994a, 104–115); Gaiselberg (NÖ): 14. Jh. (Felgenhauer-Schmiedt 1991, 14 Nr. 2.2.5; 16 Nr. 2.2.9–11); Ungarn: 13./14. Jh. (Holl-Gyürky 1986, 73 f.; Mester 1997, 12–14); Böhmen: 13. Jh. (Černá 2000, 55).

Entfärbte Gläser mit blauen oder entfärbten Auflagen (Gruppe I)

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (2002_01, o. Fnr.)	Altstück
1. Augustinerturm (1999_01, ca. 20 Inv. Nr.) Abb. 2 li. u. oben Mitte	um 1355 bis 1529 (?)
1. Judenplatz (1997_01, ca. 60 Fragmente) Taf. 3	13. Jh. bis 1420
1. Palais Harrach (1992_02, Fnr. 181, 173)	derzeit ohne Angaben
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F178/1)	derzeit ohne Angaben
9. Votivkirchenplatz (1901_34, HMW o. Inv. Nr.)	Altfund
1. Judenplatz (1907_01: nach Inv. HMW Inv. Nr. 1203: 2 Stücke?)	Altfunde
1. Schauflergasse (1897_27: nach Inv. des HMW Inv. Nr. 566?)	Altfund
1. Spiegelgasse 15/Seilergasse 16 (1911_09: nach Inv. des HMW Inv. Nr. 1870?)	Altfund

32 Als Altstücke werden Gläser bezeichnet, die deutlich älter sind als der Befundzusammenhang.

33 Stammen die Gläser aus Altgrabungen, über die keine näheren Informationen vorliegen, wird von Altfunden gesprochen.

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 92, 115 Nr. 1–3; 116 Nr. 7; 120 Nr. 21; 149 Nr. 124–129; 152 Nr. 136–137; Augsburg (D) bzw. München-Freising (D): E. 13./Anf. 14. Jh. (Gai2001, Bd. II 143 VI.1.3); Konstanz (D): 13.–14. bzw. 15. Jh. (Prohaska-Gross/Soffner 1992, 304, 305); Ungarn (Gyürky 1986; Mester 1997).

Stark korrodierte Gläser (Gruppe III)

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
<i>Flaschen mit schmalem Hals und blauer Spiralfadenaufgabe am geschwungen-ausladenden Rand</i>	
1. Alte Universität (1997_32, Inv. Nr. 250, 251, 257, 259)	um 1623/1630
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F99/1, F183/1) Abb. 3 oben	derzeit ohne Angaben
<i>Becher mit mittelgroßen Nuppen</i>	
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F11/1) Abb. 3 li. oben	derzeit ohne Angaben
1. Michaelerplatz (1992_01, Inv. Nr. 182/41+, 184)	Altstück
<i>Becher mit Stierkopfnuppen</i>	
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F178/2) Abb. 3 Mitte	derzeit ohne Angaben

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 93, 115 Nr. 4–5; 117 Nr. 8–9; 118 Nr. 13; 120 Nr. 22; 123 Nr. 31–32; 152 Nr. 134–135; 200 Nr. 313–314; 206 Nr. 337.

Lampen

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (1997_32, Inv. Nr. 264)	1623/30 bis vor 1700
1. Judenplatz (1997_01, 37 Gefäßfragmente) Abb. 4	vor 1420/21

Parallelen: Prag (CR): 14. Jh. (Baumgartner/Krueger 1988, 437 Kat. Nr. 550); Lübeck (D): 14./frühes 15. Jh. (Baumgartner/Krueger 1988, 437 Kat. Nr. 551).

Blau grünliche Gläser, zum Teil mit blauen Fadenaufgaben

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Augustinerturm (1999_01, Fnr. 79, 81, 162, 203) Abb. 2 re. unten	um 1355 bis 1529 (?)
1. Palais Harrach (1992_02, Fnr. 106)	derzeit ohne Angaben

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 123 Nr. 30; Augustinerkloster von Freiburg (D): 15./16. Jh. (Soffner 1995, etwa 103 Nr. 118 u. 119; 108 Nr. 143); Biel (CH): 1500–1550 (Glatz 1991, Taf. 7–10).

Nuppenbecher aus grünem Glas

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (1997_32, Inv. Nr. 29, 260, 280)	nach 1530/40 bis vor 1700
1. Jesuitenkloster (1990_04, o. Inv. Nr.)	derzeit ohne Angaben
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F106/1)	derzeit ohne Angaben

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 118 Nr. 12.

Blaue, siegellackrote und lilafarbige Gläser des 16. und 17. Jahrhunderts

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (1997_32, ca. 20 Inv. Nr.)	nach 1530/40 bis 1623/30
1. Jesuitenkloster (1990_04, o. Inv. Nr.) Abb. 5	derzeit ohne Angaben
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F2000/241, 240, 283, 287) Abb. 6	derzeit ohne Angaben

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay, Alte Universität; Strachotín (CR): 1558–1622 (freundliche Mitteilung von Dr. Hedvika Sedláčková); Lübeck (D): 15.–16. Jh. (Dumitriche 1990, 12, 64 G516–518); München (D): Böhmen (?), wohl 1. H. 17. Jh. (Rückert 1982, Taf. 115 Nr. 412).

Filigranverzierte Gläser

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
<i>Vierkantflaschen</i>	
1. Jesuitenkloster (1990_04, o. Inv. Nr.) Abb. 5 re.	derzeit ohne Angaben
<i>Becher oder Albarello</i>	
1. Kohlmarkt (1896_12, KHM Inv. Nr. 946) Taf. 6.1	Altfund
<i>Kelchglas und Becher mit hohem Fuß</i>	
1. Alte Universität (1997_32, Inv. Nr. 252, 372, 395)	vor bzw. um 1623/30
<i>Gefäße mit weißem Randfaden</i>	
1. Alte Universität (1997_32, Inv. Nr. 67, 74, 75, 397) Taf. 4.4–8	nach 1530/40 bis 1623/30
1. Jesuitenkloster (1990_04, o. Inv. Nr.)	derzeit ohne Angaben
1. Kurrentgasse 8 (1999_04, Privatbesitz) Taf. 4.1	nicht bestimmbar
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F2000/140, 141) Taf. 4.2, 3	derzeit ohne Angaben

Parallelen: Vierkantflaschen: Prag (CR): Böhmen oder Sachsen um 1600 (Hejdová/Drahoto-vá 1989, 138 Nr. 87). – Becher/Albarello: Ulm (D): 17. Jh. (Oexle 1991, Umschlag innen); Sammlung Veste Coburg (D): Venedig oder Katalonien, E. 16.–17. Jh. (Theuerkauff-Liederwald 1994, 367–374 Nr. 382–398). – Kelchglas u. Becher mit hohem Fuß: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 140 ff. Nr. 96–100; Sammlung Veste Coburg (D): 2. H. 16. Jh. (Theuerkauff-Liederwald 1994, 109 Nr. 48, 174–175); Bratislava (SK): vor 1635–1649 (Maruniaková 1991, 367 Abb. 9).

Kelchgläser des 16. und 17. Jahrhunderts

Fundstelle	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (1997_32, etwa 81 Inv. Nr.)	v. a. nach 1530/40 bis 1623/30
1. Jesuitenkloster (1990_04, o. Inv. Nr.)	derzeit ohne Angaben
1. Palais Porcia (1991_03, o. Inv. Nr.)	vor bzw. um 1600
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F2000/viele Fragmente) Abb. 7 Mitte	derzeit ohne Angaben
1. Votivkirchenplatz (1901_34, HMW o. Inv. Nr.)	Altfund

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 140 ff. Nr. 96–122; Tarcsay, Alte Universität; Glashütte Reichenau im Freiwald (NÖ): 1601–ca. 1686 (Felgenhauer-Schmiedt 1994a); Sulzbichl/Puchenstuben (NÖ): 1655–Anf. 18. Jh. (Felgenhauer-Schmiedt 1994b).

Becher mit hohem Fuß

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (1997_32, 21 Fragmente)	nach 1530/40 bis 1623/30
1. Herrengasse (1913_14, HMW o. Inv. Nr.)	Altfund
1. Michaelerplatz (1992_01, Inv. Nr. 1194/173+, 175+) Taf. 5.2	derzeit ohne Angaben
1. Palais Porcia (1991_03, Ransmayr 1998, Taf. 16 F2) Taf. 5.1	vor bzw. um 1600
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F148, F2000/136–138) Abb. 7 Mitte	derzeit ohne Angaben
1. Trattnerhof (1911_02?, HMW Inv. Nr. FP12/30)	Altfund

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 123 ff. Nr. 33–49.

Teller und Schalen

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (1997_32, etwa 12 Inv. Nr.)	vor bzw. um 1623/30
1. Palais Porcia (1991_03, Ransmayr 1998, Taf. 17 F9)	vor bzw. um 1600
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. F278/3) Abb. 7 re. unten	derzeit ohne Angaben

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay, Alte Universität.

Flaschen, Tiegel/Albarelli

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
<i>kleine Apothekerfläschchen</i>	
9. Währingerstraße (1910_52, HMW Inv. Nr. 1675–1682, etwa 100 Stück)	Altfund
<i>Tiegel bzw. Albarelli</i>	
1. Alte Universität (1997_32, ca. 20 Stück)	vor bzw. um 1623/30
1. Michaelerplatz (1992_01, Inv. Nr. 1055/21, 204, 286, 296, 302)	vor 1889
Taf. 6.2, 3	

Parallelen: Apothekerfläschchen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 162 Nr. 168–223. – Tiegel bzw. Albarelli: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay, Alte Universität.

Sonderformen

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
<i>Tintenfässchen</i>	
1. Michaelerplatz (1992_01, Inv. Nr. KF 408/1) Abb. 8	vor 1889
<i>Destillierhelm und -kolben</i>	
1. Alte Universität (1997_32, Inv. Nr. 64, 66)	vor bzw. um 1623/30

Parallelen: Tintenfässchen: Tirol 16./17. Jh. bzw. Deutschland, wohl 17. Jh. (Rückert 1982, Taf. 80); Schweiz: 18. Jh. (Horat 1986, 141 Nr. 175). – Destillierhelm und -kolben: Tarcsay, Alte Universität.

Trinkgläser Ende 17./18. Jahrhunderts (Gruppe XV)

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Michaelerplatz (1992_01, Inv. Nr. 1055, ca. 25 Stück) Abb. 9	vor 1889
3. Erdbergstraße 12–14 (1973_03, HMW o. Inv. Nr., mind. 7 Stück)	Altfund
3. Barmherzigengasse 17 (1997_18, Inv. Nr. 1997_18/1/37–38, Beitrag A. Kaltenberger, 236 Kat. Nr. 37–38 Taf. 6)	2. H. 17. Jh. bis um 1700
11. Kaiserebersdorf (1995_02, GL148/1, GL425/1)	18. bzw. 1. H. 19. Jh.

Parallelen: Wien und weitere Parallelen siehe Tarcsay 1999, 197 Nr. 304; 199 Nr. 309–310.

Glättglas

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (1997_32, Inv. Nr. 131)	nach 1623/30 bis vor 1700

Parallelen: Tarcsay, Alte Universität.

Flachglas

Fundstellen	Stratifizierung – Wien
1. Alte Universität (1997_32)	1530/40 bis vor 1700
1. Judenplatz (1997_01) Taf. 7	12. Jh. – 1420/21
1. Michaelerplatz (1992_01)	Altstücke
1. Palais Harrach (1992_02)	derzeit ohne Angaben
1. Palais Porcia (1991_03)	vor bzw. um 1600
1. Palais Porcia (1996_02, Inv. Nr. 83/2)	derzeit ohne Angaben
3. Barmherzigengasse 17 (1997_18, Inv. Nr. 1997_18/1/40–42, Beitrag A. Kaltenberger, 238 Kat. Nr. 40–42 Taf. 6)	2. H. 17. Jh. bis um 1700
11. Kaiserebersdorf (1995_02)	Altstücke

Abgekürzt zitierte Literatur

- Baumgartner/Krueger 1988 E. Baumgartner/I. Krueger, Phönix aus Sand und Asche – Glas des Mittelalters. Ausstellungskat. Rheinisches Landesmus. Bonn (München 1988).
- Černá 1994 E. Černá (Hrsg.), Středověké sklo v zemích koruny České. Katalog (Most 1994).
- Černá 2000 E. Černá, K problematice nejstarších nálezů středověkých skel na území Čech (Zur Problematik der ältesten Funde mittelalterlichen Glases in Böhmen). *Historické sklo* 2, 2000, 45–61.
- Dumitrache 1990 M. Dumitrache, Glasfunde des 13.–18. Jahrhunderts aus der Lübecker Innenstadt, Grabungen 1948–1973. *Lübecker Schr. Arch. u. Kulturgesch.* 19, 1990, 7–161.
- Felgenhauer-Schmiedt 1991 S. Felgenhauer-Schmiedt, Hohlglasfunde des Mittelalters aus Niederösterreich, Teil I – Archäologische Bearbeitung. *Beitr. Mittelalterarch. Österreich* 7, 1991, 9–38.
- Felgenhauer-Schmiedt 1994a S. Felgenhauer-Schmiedt, Die Glashütte Reichenau am Freiwalde, Niederösterreich. In: *Glas aus dem Böhmerwald. Katalog Oberösterreich. Landesmus. N. F. 74* (Linz 1994) 134–147.
- Felgenhauer-Schmiedt 1994b S. Felgenhauer-Schmiedt, Archäologische Untersuchungen in der Glashütte Sulzbichl bei Puchenstuben, N.Ö. *Beitr. Mittelalterarch. Österreich* 10, 1994, 23–36.
- Frodl-Kraft 1962 E. Frodl-Kraft, Die mittelalterlichen Glasgemälde in Wien. *Corpus Vitrearum medii aevi – Österreich Band I* (Wien 1962).
- Frodl-Kraft 1967 E. Frodl-Kraft, Glasmalerei. In: *Gotik in Österreich. Ausstellungskat. Krems a. d. Donau* (Krems a. d. Donau 1967) 179–201.
- Gai 2001 A. S. Gai, Reliquienläser aus Altarsepulkren. Eine Materialstudie zur Geschichte des deutschen Glases vom 12. bis zum 19. Jahrhundert. *Schr. südwestdeutsche Landeskde.* 30 (Stuttgart 2001).
- Glatz 1991 R. Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel – Zur Glasproduktion im Jura (Bern 1991).
- Gyürky 1986 K. H. Gyürky, Az üveg – Katalógus, Budapesti Történeti Múzeum (Budapest 1986).
- Gyürky 1989 K. H. Gyürky, A magyarországi üvegművesség fellendülése a 15. század közepén – Aufschwung der Glasindustrie in Ungarn zur Mitte des 15. Jahrhunderts. *Commun. Arch. Hungariae* 1989, 209–220.
- Harden o. J. D. B. Harden, Domestic Window Glass: Roman, Saxon and Medieval. *Studies in Building History* (London o. J.) 39–63.
- Hejdová/Drahotová 1989 D. Hejdová/O. Drahotová, České sklo I – sklo období středověku a renesance, 13. století – 1. polovina 17. století (Prag 1989).
- Hofer 1999 N. Hofer, Neue archäologische Untersuchungen in der ehemaligen Burg Möllersdorf, NÖ. *FÖ* 38, 1999, 412–450.
- Holl-Gyürky 1986 K. Holl-Gyürky, The Use of Glass in Medieval Hungary. *Journal of Glass Studies* 28, 1986, 70–81.
- Horat 1986 H. Horat, Flühli-Glas. *Suchen und Sammeln* 9 (Bern 1986).
- Maruniaková 1991 M. Maruniaková, Súbor skla z Bratislavského hradu (Die Glaskollektion aus der Preßburger Burg). *archaeologia historica* 16, 1991, 361–376 (dt. Zusammenfassung 376 f.).
- Mester 1997 E. Mester, Középkori Üvegek. *Visegrád Régészeti Monográfiái* 2 (Visegrád 1997).
- Oexle 1991 J. Oexle, Der Ulmer Münsterplatz im Spiegel archäologischer Quellen. *Arch. Informationen Baden-Württemberg* 21 (Stuttgart 1991).
- Opll 1995 F. Opll, Nachrichten aus dem mittelalterlichen Wien – Zeitgenossen berichten (Wien, Köln, Weimar 1995).
- Prohaska-Gross 1991 Ch. Prohaska-Gross, Die Glas- und Schmelztiegelfunde aus dem gemauerten Schacht bei St. Peter und Paul, 1091–1991, Teil 1: Zur Archäologie und Kunstgeschichte. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 10/1, 1991, 179–198.
- Prohaska-Gross 2001 Ch. Prohaska-Gross, Flaschen und Trinkgläser. In: *Spätmittelalter am Oberrhein – Alltag, Handwerk und Handel, 1350–1525. Ausstellungskat. Badisches Landesmuseum Karlsruhe [Aufsatzband]* (Stuttgart 2001) 206–214.
- Prohaska-Gross/Soffner 1992 Ch. Prohaska-Gross/A. Soffner, Hohlglasformen des 13. und 14. Jahrhunderts in Südwestdeutschland und der nördlichen Schweiz. In: *Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300. Ausstellungskat. Zürich u. Stuttgart* (Stuttgart 1992) 299–310.
- Ransmayr 1998 H. Ransmayr, Kleinfunde aus der Latrine des Palais Porcia (Dipl. Univ. Innsbruck 1998).
- Rückert 1982 R. Rückert, Die Glassammlung des Bayerischen Nationalmuseums München (München 1982).
- Schreiner/Sauter 1991 M. Schreiner/F. Sauter, Hohlglasfunde des Mittelalters aus Niederösterreich II – Chemische Untersuchungen. *Beitr. Mittelalterarch. Österreich* 7, 1991, 39–51.
- Schreiner/Sauter 1994 M. Schreiner/F. Sauter, Chemische Untersuchungen der mittelalterlichen Glasfunde vom Sternstein bei Bad Leonfelden, Oberösterreich. *Beitr. Mittelalterarch. Österreich* 10, 1994, 121–129.
- Schwanzar 1994a Ch. Schwanzar, Die mittelalterliche Glashütte am Sternstein in Bad Leonfelden, Oberösterreich. In: *Glas aus dem Böhmerwald. Katalog des Oberösterreich. Landesmus. N. F. 74* (Linz 1994) 104–115.
- Schwanzar 1994b Ch. Schwanzar, Die Glashütte am Bauernberg in Liebenau, Oberösterreich. In: *Glas aus dem Böhmerwald. Katalog des Oberösterreich. Landesmus. N. F. 74* (Linz 1994) 116–133.
- Soffner 1995 A. Soffner, Die Hohlglasfunde. In: M. Untermann (Zusammenstellung), *Die Latrine des Augustinereremitenklosters in Freiburg im Breisgau. Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 31 (Stuttgart 1995) 49–127.
- Steppuhn 2000 P. Steppuhn, Der mittelalterliche Griedelstein: Glättglas oder Glasbarren? *Der Glasfreund* 14, 2000, 10–33.

Tarcsay 1999	K. Tarcsay, Mittelalterliche und neuzeitliche Glasfunde aus Wien – Altfunde aus den Beständen des Historischen Museums der Stadt Wien. Beitr. Mittelalterarch. Beih. 3 (Wien 1999).
Tarcsay, Alte Universität	K. Tarcsay, Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Glasfunde aus der Grabung in der Aula der Alten Universität. In: Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad. Wiss. (in Vorbereitung).
Tarcsay, Kaiserebersdorf	K. Tarcsay, Die Glasfunde aus dem Schloss Kaiserebersdorf. In: WAS (in Vorbereitung).
Tarcsay, Lampen	K. Tarcsay, Gläserne Lampen und Butzenscheiben aus der mittelalterlichen Synagoge auf dem Judenplatz in Wien. In: WAS (in Vorbereitung).
Theuerkauff-Liederwald 1994	A.-E. Theuerkauff-Liederwald, Venezianisches Glas der Kunstsammlungen der Veste Coburg. Kataloge der Kunstsammlungen der Veste Coburg (Lingen 1994).

Scharrer, Dr. Gabriele	Albertina	Bearbeitung der mittelalterlichen Keramik
Schneider, Rainald	Ungargasse	Ausgrabung
Schön, Mag. Doris	Judenplatz Baumgartner Höhe	Bauforschung, Aufarbeitung Ausgrabung
Scholz, M. A. Ute	Albertina, Märzpark, Schubertpark Albertina	Ausgrabung Grabungsaufarbeitung
Schulz, Mag. Michael	Kaiserebersdorf	Bauforschung, Aufarbeitung
Sedlmayer, Dr. Helga	Michaelerplatz, Rennweg 44	Grabungsaufarbeitung
Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen EDV	Redaktion Transkription handschriftlicher Fundakten
Strohschneider-Laue, Mag. Sigrid	Öffentlichkeitsarbeit	Senior- und Juniorarchäologie, Tagungsorganisation
Tarcsay, Mag. Kinga	Judenplatz, Kaiserebersdorf, Michaelerplatz	Grabungsaufarbeitung
Tobias, Bendeguz	Albertina	Ausgrabung
Traunmüller, Mag. Karin	Albertina, Schubertpark, Ungargasse Albertina	Ausgrabung Grabungsaufarbeitung
Viola, Thomas Bence	Albertina	Ausgrabung
Wahl, Mag. Elisabeth	Renaissancessfestung Wien	Recherche, Konzept
Wawruschka, Mag. Celine	Judenplatz Drahtgasse	Grabungsaufarbeitung Bauforschung
Wenighofer, Andrea	Albertina	Ausgrabung

Namenskürzel

A. K.	Alice Kaltenberger
C. P. H.	Claus Peter Huber
Ch. Ö.	Christoph Öllner
Ch. R.	Christine Ranseder
E. H. H.	Elfriede Hannelore Huber
E. P.	Elisabeth Pichler
H. S.	Helga Sedlmayer
I. L.	Ian Lindner
I. L.-B.	Ina Lindinger-Bauer
M. La Sp.	Marcello La Speranza
M. M.	Martin Mosser
M. Mü.	Michaela Müller
M. Sch.	Michael Schulz
N. H.	Nikolaus Hofer
P. D.	Patrizia Donat
R. S.	Roman Sauer
S. S.-L.	Sigrid Strohschneider-Laue
S. S.-O.	Sylvia Saki-Oberthaler
U. D.	Uschi Dorau
V. L.	Volker Lindinger
W. B.	Wolfgang Börner

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen:

ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	KHM	Kunsthistorisches Museum, Wien
AE	L' année épigraphique	KNZ	Knochenzahl
Anf.	Anfang	L	Länge
AÖ	Archäologie Österreichs	LAF	Linzer Archäologische Forschungen
ArchA	Archaeologia Austriaca	Lfm.	Laufmeter
B	Breite	Lit.	Literatur
BAR	British Archaeological Reports	M.	Mitte
BDA	Bundesdenkmalamt	M 34	Bezugsmeridian 34
BDM	Bodendurchmesser	MA	Mittelalter
Bef. Nr.	Befundnummer	MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien
BMAVV	Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien	MEFRA	Mélanges de l'Ecole française de Rome. Anti-quité
BS	Bodenstück	Mitt. ZK	Mitteilungen der k. k. Zentralkommission
Bst	Bodenstärke	MV	Museum Vindobonense
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum	NCS	Natural Colour System
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani	NHM	Naturhistorisches Museum, Wien
D	Dicke	NÖLM	Niederösterreichisches Landesmuseum?
Dat.	Datierung	NZ	Neuzeit
DAWISA	Datenbank der Wiener Stadtarchäologie	ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
Dig.	Digitalisiert	ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
Dipl.	Diplomarbeit	ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
Diss.	Dissertation	OK	Oberkante
Diss. Pann.	Dissertationes Pannonicae	ÖK	Österreich Karte
Dm	Durchmesser	ÖKT	Österreichische Kunsttopographie
E.	Ende	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
erh.	erhalten	PAR	Pro Austria Romana
FA	Fundakten des Historischen Museums der Stadt Wien	RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautorum
Fe	Ferrum (Eisen)	RDm	Randdurchmesser
FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich	RE	Pauly's Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft (Stuttgart)
Fnr.	Fundnummer	RIC	H. Mattingly/E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage (London 1972–73)
FO	Fundort	RIU	Die römischen Inschriften Ungarns (Budapest, Amsterdam, Bonn 1972–)
FÖ	Fundberichte aus Österreich	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
FP	Fundprotokolle des Historischen Museums der Stadt Wien	RÖ	Römisches Österreich
FT	Fundtagebücher des Historischen Museums der Stadt Wien; verfasst von J. Nowalski de Lilia und von F. v. Kenner	RS	Randstück
GIS	Geographisches Informationssystem	Rst	Randstärke
H	Höhe	RZ	Römerzeit
H.	Hälfte	Slg.	Sammlung
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts
HS	Henkelstück	T	Tiefe
IMAREAL	Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit	UK	Unterkante
Inv. Nr.	Inventarnummer	VIAS	Vienna Institute for Archaeological Science. Interdisziplinäres Forschungsinstitut für Archäologie
JA	Jahrbuch für Altertumskunde	VO	Verwahrungsort
JbLkNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich	VWGÖ	Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs
JbÖOMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	WAS	Wiener Archäologische Studien
JbRGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
JbVGStW	Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien	WPZ	Wiener Prähistorische Zeitung
JZK	Jahrbuch der k. k. Zentralkommission	Wr. Null	Wiener Null
Kat. Nr.	Katalognummer	WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Abbildungsnachweis

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA 14-ADV, MA 41-Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne von L. Dollhofer, G. Gruber und M. Kronberger, sämtliche Tafeln von Ch. Ranseder nachbearbeitet.

Einband: Mammutherde in der pleistozänen Landschaft Wiens, Ölgemälde von F. Roubal (1889–1967), © NHM Wien; Ansicht von Wien, © Wiener Tourismusverband – S. 2, Foto: Internat. Presse-Bild-Agentur Votava – S. 14, Abb. 9, Mammutherde in der pleistozänen Landschaft Wiens, Ölgemälde von F. Roubal (1889–1967), © NHM Wien – S. 77, Abb. 1, © HMW Inv. Nr. MV 16126 – S. 103, Abb. 1, © KHM Wien,

Archivfoto Nr. III 28.669 – S. 105, Abb. 3, © Bildarchiv ÖNB Wien, NB 203.017-C – S. 105, Abb. 4, © HMW Inv. Nr. 61.016 – S. 108, Abb. 8, © HMW – S. 109, Abb. 9, © KHM Wien, Neg. Nr. II 8241 – S. 109, Abb. 10, © HMW – S. 110, Abb. 11, © HMW – S. 113, Abb. 14, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, Neg. Nr. T.1982.1332, © Landesmuseum Mainz – S. 114, Abb. 15, © Triest, Museo di Storia e Arte, Neg. Nr. 567 – S. 114, Abb. 16, © Aquileia, Museo Archeologico Nazionale, Inv. Nr. 88 – S. 114, Abb. 17, © Ljubljana, Fotoarchiv Institut za arheologijo ZRC SAZU – S. 115, Abb. 18, © Ljubljana, Narodni Muzej Slovenije – S. 131, Abb. 5, © KHM Wien, Neg. Nr. I 21.504 – S. 132, Abb. 6, © Bucharest, Romanian National Museum of History – S. 136, Abb. 11, © HMW.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich im Verlag der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

25 % Ermäßigung für StudentInnen und Mitglieder der Initiative Seniorarchäologie.

Herausgeber: Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie

Redaktion: Lotte Dollhofer, Gertrud Gruber, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Pink House Studio

Anzeigenverwaltung: Karin Fischer Ausserer, Christine Ranseder

Schriftentausch: Gertrud Gruber

Friedrich-Schmidt-Platz 5, A-1082 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 81 157

E-Mail: GRU@gku.magwien.gv.at

Druck: E. Becvar GmbH

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergergasse 19/14

A-1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

<http://www.phoibos.co.at/phoibos/>

E-Mail: phoibos@eunet.at

Kurzzitat: FWien 5, 2002

Alle Rechte vorbehalten

© Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie

ISBN 3-902086-08-4, ISSN 1561-4891

Wien 2002

Inserentenverzeichnis

Bank Austria Creditanstalt	101
ExpeditionZone Reisen	301
Ingenieurbüro Schickl & Partner	167
Österreichische Lotterien Ges.m.b.H.	29
Österreichische Nationalbibliothek	241
Phoibos Verlag	197, 275
Pittel + Brausewetter	75
Reale Bauträger- und Immobiliengesellschaft m.b.H.	127
Romiosini Verlag	313
Wiener Wirtschaftsförderungsfonds	159